

Milchtrinker erkranken häufiger an Akne

Die Verbindung zwischen Milchkonsum und der Entstehung von Akne wurde bereits in diversen Studien untersucht. Chinesische Dermatologen haben die Zusammenhänge nun mittels Metaanalyse genauer untersucht.

Um die Kontroverse zum Thema Milch und Akne einer Lösung näherzubringen, haben Dermatologen auf China vier Kohorten- und neun Fall-Kontroll-beziehungsweise Querschnittstudien einer Metaanalyse unterzogen. Insgesamt griffen sie dabei auf Daten von knapp 72.000 Probanden zurück. Die Ergebnisse zeigten, dass Milchtrinker öfter an Akne erkrankt waren als Personen mit geringerem Milchkonsum. In den Kohortenstudien betrug die Steigerung 17%, in den Fall-Kontroll- und Querschnittuntersuchungen 16%. Die höchsten Zunahmen gab es bei Magermilchkonsumenten (24%), gefolgt von Personen, die fettarme Milch tranken (14%) und Vollmilchtrinkern (13%). Auch die Menge der konsumierten Milch spielte eine Rolle für die

Entstehung von Akne. Bei mehr als einem Glas pro Tag stieg das Aknerisiko um 12%, bei weniger als einem Glas um 8%. Eine positive Assoziation zwischen dem Milchkonsum und Akne bestand besonders bei jenen Patienten, die an mäßiger bis schwerer Akne litten. Hier war das Risiko bei Milchtrinkern gegenüber nichttrinkern signifikant um 18% erhöht.

Der Zusammenhang zwischen Akne und Milchkonsum ließ sich nur in Europa (Steigerung 28%) und Amerika (16%) nachweisen – also in jenen geografischen Regionen, die den westlichen Ernährungsgewohnheiten folgen. Da vollfette Milch das geringste Aknerisiko aufwies, scheint es unwahrscheinlich, dass Milchlaktose der auslösende Faktor ist. Die Studienautoren vermuten den Verursacher

vielmehr im Milcheiweiß. Weil magere Milch weniger sättigt, so die Hypothese, wird sie in größeren Mengen getrunken als Vollmilch. Das wiederum erhöht die Aufnahme von Milcheiweiß. Es soll beispielsweise über den Transfer von Aminosäuren die Produktion von Insulin-like Growth Factor (IGF) 1 antreiben. Außerdem enthält Milch Androgene und weitere, nicht steroidale Wachstumsfaktoren. All diese Substanzen können die Fettsynthese im Talg fördern.

Fazit: Eine Metaanalyse ergab, dass häufiger Milchkonsum die Entstehung von Akne begünstigt. Dabei scheint magere und fettarme Milch ein größeres Risiko zu sein als Vollmilch. Als Verursacher der Akne vermuten die Autoren die vermehrte Aufnahme von Milcheiweiß, welches durch Wachstumsfaktoren die Fettsynthese im Talg fördert. *Dr. Robert Bublak*

Dai R et al. The effect of milk consumption on acne: a meta-analysis of observational studies. *J Eur Acad Dermatol Venereol.* 2018; <http://doi.org/cwfc>

Beobachtung aus Japan: digitale Herpesinfektion

Ein bislang gesundes einjähriges Mädchen wurde mit seit vier Tagen bestehendem Fieber und einem Erythem, verbunden mit einer Schwellung des linken Mittelfingers, in ein Krankenhaus eingeliefert. Zunächst wurde eine bakterielle Infektion vermutet und eine intravenöse Cefazolintherapie begonnen. Während der folgenden 36 Stunden kam es jedoch nicht zur Entfieberung. Der Finger des Kindes wies sichtbare Vesikel auf und die Fingerspitze wurde blass. Die Anamnese ergab, dass das Mädchen oft an den Fingern lutscht.

Bei einer genauen Untersuchung der Mundhöhle wurden eine gingivale Entzündung sowie eine Zungenläsion festgestellt. In der Materialprobe aus einer oralen Läsion konnte der Herpes-Simplex-Virus-Typ-1 (HSV-1) identifiziert werden. Primäre HSV-1-Infektionen der Mundhöhle bei Kindern verursachen häufig eine Gingivostomatitis und Fieber. Bei daumen- und fingerlutschenden Kindern kann dies zu einer digitalen HSV-Infektion, auch bekannt als herpetischer Whitelaw (Umlauf), führen. Bei der einjährigen

Patientin wurde Cefazolin abgesetzt und Aciclovir intravenös eingeleitet. Innerhalb von zwei Tagen begannen sich die Symptome zu bessern und die Behandlung wurde anschließend auf orales Valaciclovir umgestellt. Die Patientin konnte schließlich nach Hause entlassen werden und erhielt eine insgesamt zehntägige antivirale Therapie. Bereits neun Tage nach ihrer Entlassung waren sämtliche Auffälligkeiten verschwunden. *Dr. Thomas Hoppen*

Shoji K et al. *N Engl J Med.* 2018; 378: 563

Hier steht eine Anzeige.

 Springer

A

Hier steht eine Anzeige.

 Springer

B

Hier steht eine Anzeige.

 Springer

C

A, B: Finger mit Blasen und blasser Fingerspitze bei einem einjährigen Mädchen. C: Die Zunge weist eine Läsion auf (Pfeil)